

Ungewöhnlich früh: Nachtigall singt im Edertal

Gesang der Frühlingsboten erklingt erstmals in diesem Jahr an der Eder bei Anraff

VON WOLFGANG LÜBCKE

Edertal – Ungewöhnlich früh hat Falk Paltinat am 7. April bei Anraff den ersten Nachtigallen-Gesang gehört. Im vorigen Jahr fiel der Erstgesang auf den 16. April. Die untere Eder ist ein guter Ort, um den Gesang zu erleben.

Schon Louis Curtze erwähnt in seiner „Geschichte und Beschreibung des Fürstentums Waldeck“ (1850), dass die Nachtigall „nur in den milden Teilen des Landes“ vorkomme und benennt ausdrücklich das Edertal. Aber so häufig wie heute kam sie damals sicher nicht vor, denn um 1910 bei Mehlen entstandene Fotos zeigen kaum Ufergehölze, den Le-



Frühlingsbote: Singende Nachtigall. FOTO: MANFRED DELPHO

bensraum der Nachtigall. Der vor dem Bau der Edertalsperre im Frühjahr häufige Eisgang hobelte Büsche und junge Bäume immer wieder regelrecht ab. Es wird berich-

tet, dass zum Beispiel in Mehlen die Eisschollen bis in die Ortsmitte lagen. Weitere Gründe für den Mangel an älteren Weiden war deren Nutzung zum Korbflechten oder zum Heizen der Backhäuser.

Horst Büchenschütz, dessen Vater in Bergheim Lehrer war, berichtete: „Der 16. Mai 1943 bescherte uns einen schönen Frühlingsabend, noch ahnte niemand, dass wenige Stunden später die Edersee-Sperrmauer bombardiert werden würde. An diesem Abend sang bei Bergheim anhaltend eine Nachtigall, was damals eine Seltenheit war.“ Nach der Katastrophe verstummte die Nachtigall für einige Jahre im Edertal, denn die durch das Tal

stürzenden Wassermassen hatten die Ufergehölze der Eder weitgehend vernichtet.

1953 veröffentlichte der Bad Wildunger Gymnasiallehrer Eduard Schoof in einer ornithologischen Zeitschrift einen Aufsatz mit dem Titel „Die Vögel der Ederauen und die Auswirkungen ökologischer Veränderungen auf die Vogelwelt“. Damit meinte er die Folgen der Sperrmauer-Katastrophe auf die Natur. Als große Besonderheit meldet er für das Jahr 1952 erstmals wieder ein Nachtigallen-Brutpaar bei Bergheim.

Seit Mitte der 1960er Jahre hat der Nachtigallen-Bestand im unteren Edertal kontinuierlich zugenommen. Zuletzt in 2015 haben Bastian Meise

(Mehlen) und Michael Wimbauer entlang der Eder zwischen Affoldern und Anraff 63 singende Männchen gezählt. Nach und nach wurden auch abseits der Eder Nachtigallen gehört, so im Wese- und Netzetal oder im Immengraben bei Anraff. Es ist ein Zeichen dafür, dass der hohe Siedlungsdruck im Ufergehölz der Eder einige Vögel zum Ausweichen zwingt.

Als Ausgangspunkte für Nachtigallen-Wanderungen bieten sich an: Ederauenhalle bei Mehlen in Richtung Storchhorst, das ehemalige Kiesgrubengebiet bei Anraff oder von der Anraffer Brücke aus ein Stück entlang des linken Ufers in Richtung Wel-

HINTERGRUND

Beste Zeit im Mai

Die beste Zeit für einen Nachtigallen-Spaziergang an der Eder ist der Mai. Mitte April kehren die Nachtigallen aus ihrem Winterquartier in Afrika zurück. Ende Mai lässt der Gesang deutlich nach und verstummt im Juni. Nachtigallen singen auch am Tage, aber am Abend, wenn der Lärm nachlässt und andere Vogelstimmen schweigen, kommt der Gesang am besten zur Geltung. red



Früher kaum Lebensraum für Nachtigallen: Links die Eder oberhalb der Mehleiner Brücke auf einem Bild, das Heinrich Wiesemann um 1910 aufgenommen hatte. Er war Lehrer in Leipzig und hatte damals schon einen Fotoapparat. Im Vergleich eine aktuelle Aufnahme der Eder von Sigrid Meier.

